

W o c h e n b l a t t

für

**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.**

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff.

N^o

Freitag, den 8. August 1862.

10 (32).

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: **A. Lorenz.**

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal vorauszubehalten. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Weissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

Bezugnehmend auf die Erklärung des Herrn Theodor Ritthausen in der letzten Nummer seines Blattes, sowie auf des Herrn Advocaten Schanz in der heutigen (siehe unten) erlaube ich mir, die geehrten Abonnenten beider Blätter zu bitten, das meinige als eine Fortsetzung derselben zu betrachten.

Die Verwirrung, die durch das Erscheinen zweier Blätter unter gleichem Titel in Wilsdruff hervorgerufen wurde, hat damit ihr Ende erreicht und habe ich mich eines solchen Resultates wegen gern bereit erklärt, einen Theil vom Reingewinn des Blattes dem Reichhold'schen Nachlasse zu gewähren.

Ich werde Alles aufbieten, um die geehrten Abonnenten zufrieden zu stellen und mehrere Freunde haben sich bereit erklärt, mich hierin zu unterstützen. Bis zur Errichtung einer eignen Expedition nehmen die Herren Kaufleute Engelmann, Geneis, Gerlach, Hempel, Ritthausen und Türk Bestellungen auf das Blatt, wie auch Inserate an.

A. Lorenz.

U m s c h a u.

Auf das Frankfurter Schützenfest folgte unmittelbar das Dresdner Bogelschießen: zwei so ähnliche Feste und doch himmelweit verschieden. In Frankfurt war es der Gedanke der deutschen Einheit, der Zusammengehörigkeit aller deutschen Volksstämme, der Alle, Schützen und Zuschauer durchdrang und sich in beredten Worten ergoß; in Dresden war jeder nur mit der Pflege des Leibes beschäftigt, und man hörte außer dem heiseren Schreien der Ausrufer nur den Jubel befriedigter Lust. Wer von Frankfurt zurückkehrte zum häuslichen Herde, war still erhoben und geistig gekräftigt; von Dresden kamen die Besucher geistig und körperlich abgespannt zurück.

Dieser Gegensatz der beiden Feste wurde von Vielen recht lebhaft gefühlt. Hoffen wir, daß das Dresdner Bogelschießen im nächsten Jahre ein ansehnliches, edleres Kleid anziehen werde.

In Preußen macht bei der bevorstehenden Beratung über das Militär-Budget die Schrift eines Majors außer Dienst, v. Luck, großes Aufsehen. Der Verfasser hat die Schlachten von 1813—15 mit geschlagen, den größten Theil seines Lebens Rekruten exercirt und weist nun mit großer Schärfe und seltener Sachkenntnis nach, daß Preußen mit seiner früheren Landwehr viel mächtiger dagestanden habe, als jetzt. Er verlangt vorzüglich die zweijährige Dienstzeit, Aufhebung der Kadettenhäuser und Beschränkung der Pensionen der Offiziere. Preußen hat 2100 pensionirte Stabsoffiziere, die dem Staate jährlich nahe 3½ Millionen Thaler kosten. Diese Summe wird sich um das Doppelte steigern, wenn nach Aufhebung der Landwehr die Linienoffiziere die doppelte Zahl erreichen werden. Besonders gegen die Einrichtung wird zu Felde gezogen, daß ein Offizier, der beim Avancement übergegangen zu sein glaubt, ehrenhalber seinen Abschied nimmt, obwohl er noch rüstig ist, daß er